

Die in einem Sammelband dargebotenen Tagungsvorträge behandeln Fragen, die durch die beiden bedeutenden Josephinismusforscher E. Winter und F. Maaß aufgeworfen und auch übriggelassen worden sind; man könnte noch F. Valjavec hinzuzählen. Die durchweg interessanten, informativen, materialreichen und weiterführenden Beiträge von Plongeron, Wandruszka, Roegiers, Hölvényi, Otruba, Frank, Herrsche, v. Aretin, Pototschnig, Siegfried, Laun, Hollerweger, Roth, Grössing, Wangermann und Heinz bearbeiten ein weites europäisches Feld fast durchweg unter einem gesellschaftlichen (nicht theologisch-philosophischen) Aspekt in weitestem Sinne und verstehen sich als Studien zu einer zeitlich begrenzten Geschichte religiöser Mentalitäten mit den Techniken und Methoden soziogeographischer Forschung. Die meisten Verfasser wagen den Sprung über die Institutionengeschichte und Plongeron stellt die Frage, ob katholische Aufklärung gereinigtes Christentum und Streben nach dem *rationabile obsequium* im Dienste einer Kirche ist, die zum Modell der ersten Jahrhunderte zurückfindet und so das religiöse Denken in der Aufklärung beeinflusst, oder nur elitäres Gerede ohne Wirkung auf Gesellschaft und Religion war, ein Kampf von Ideen oder Projekt einer christlichen Gesellschaft. Der gesellschaftliche Aspekt der Problemstellung dieses Bandes scheidet von vorneherein — Plongeron betont das besonders — eine begrifflich vorgefaßte Stellungnahme und ein philosophisch-theologisch-moralisches Werturteil und zeigt gerade auch die positiven Seiten der Aufklärung und die religiösen Gehalte des Josephinismus, auf denen ja modernes Denken und moderne Gesellschaft und Kultur bis heute beruhen. Damit tragen diese reich belegten Vorträge wesentlich zu einer Entkrampfung der Ansichten und zu einer historischen Objektivierung bei, die umso erfolgreicher wird, je breiter der Sache wie den Gesellschaftskörpern, Gemeinschaften und Gruppen nach die Analyse angelegt wird; denn christliche Aufklärung ist eine vielschichtige Erscheinung und selbst ihre katholische Seite ist sehr komplex und nicht nur als kirchliches Phänomen zu beschreiben, wenn auch die Bedeutung der Institutionenkirche nicht zu unterschätzen ist. Aber die katholische Aufklärung ist eingebettet in die Gesellschaft, Mentalität, Kultur, Politik und Religion Europas und gerade das bringen die Beiträge insgesamt zum Bewußtsein. Vielleicht hätte der epochale und säkulare Charakter der „Aufklärung“, auch der katholischen, noch wirkungsvoller durch den Vergleich mit der „ersten Aufklärung“ Europas gezeichnet werden können, als die ich mit Alois Dempf, dem Begründer der modernen historischen Wissenssoziologie, die Scholastik und die geistige Bewegung vom 11.—13./14. Jahrhundert (Berengar von Tours bis William Occam) bezeichne, in der auch ein Ausgleich zwischen Vernunft und Glauben ver-

sucht wurde, und eine große kaum noch erkannte Glaubenskrise im 12. Jahrhundert aufbrach, die auch nicht negativ zu bewerten ist, sondern bis zur Reformation führte und Mentalität, Denken, Literatur wie z. B. Wolfram von Eschenbach, Gottfried von Straßburg, Hartmann von Aue, Günther von Paris, Chrestien de Troyes positiv und negativ zutiefst berührte. In beiden Aufklärungsepochen haben wir es mit Reformen, mit revolutionären Folgen, mit Bewegung und geistiger Entwicklung, mit Gesellschaft und Kultur, oder Kirche und Welt, Geistlichen und Laien zu tun. Aufklärung, Christentum, Nationalismus, Ekklesiologie, Soteriologie, Kanonistik, auch Wirtschaft und Kunst, Soziographie der religiösen Mentalitäten und Bestandteile einer christlichen Zivilisation und Staatlichkeit, wie uns am Beispiel des österreichischen Josephinismus überzeugend dargetan wird. Im Grunde lösen sich in dieser breiten Gesellschaftsstruktur die Wintersche These vom Reformkatholizismus, der ich schon lange zustimme, und die Maaßsche vom Staatskirchensystem ganz von selber auf. Vergleiche wie solche zwischen Jansenismus, katholischer Aufklärung, Reformkatholizismus, liberal-protestantischem Bildungsmilieu und Humanismus im deutschen Sprachraum erhellen das österreichische wie das europäische Gesamtbild bedeutend, und die Analyse der zeitgenössischen Dogmatik, des Kirchenrechts, der Moraltheologie, der Liturgie und Volksreligiosität erhöht den Erkenntniswert des Bandes; so bringt dieser Band keine graue Theorie des Josephinismus und der katholischen Aufklärung — er vermeidet das Prokrustesbett der Begriffsbestimmungen —, sondern zeigt lebendige Mentalität und Geistigkeit auch an der Medizin und den Naturwissenschaften und last not least an der Politik. Besonders eindrucksvoll ist die von Wangermann analysierte religiöse Zielsetzung der Reformen Maria Theresias und Josephs II. Dieser ausgezeichnete Band, dessen Belehrung kaum zu überschätzen ist, zeichnet in der Fülle seiner Tatsachen, Aspekte, Gesichte, die durchaus kontrovers vorgetragen werden, einen neuen Weg zur Überwindung des Trennungsdenkens in der Geschichte auf, vor allem auf den Pfaden der Mentalität, Soziogeographie, intellectual history und Wissenssoziologie, die von Alois Dempf ausging, dessen Lehrkanzel einst in Wien stand. Ich begrüße diesen reichen Band, aus dem man viel lernen und erproben kann, in dem man einen neuen freien Geist der gebundenen Wissenschaften spürt, der besonders bei Plonger, Otruba, Frank, Herrsche und Wangermann anklingt. Ein europäisches Buch am österreichischen Modell.